



Foto: mauritius images

KEINE GENTECHNIK AUF ÄCKERN UND TELLERN

UNS GEHT'S UMS GANZE

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

BUNDESTAGSFRAKTION



www.gruene-bundestag.de

GENIESSEN OHNE GENTECHNIK

Gentechnik-Pflanzen sind ein Irrweg, dem die Verbraucherinnen und Verbraucher in Europa keine Akzeptanz entgegenbringen. Europas Äcker sind daher bislang weitgehend frei von Gentechnik.

Doch die Agrarkonzerne geben nicht auf. Sie wollen ihre Produkte auch in Europa vermarkten. Mit immer neuen Tricks versuchen sie, den Widerstand zu brechen. Politische Unterstützung finden sie bei CDU und CSU, die sich neuerdings wieder die leeren Versprechungen der Gentechnik-Lobby zu eigen machen.



Foto: travelstock4/LOOK-foto/fotofinder



Foto: mauritius images

ERNÜCHTERNDE BILANZ

Seit rund 20 Jahren werden in vielen Weltregionen gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut. In Nord- und Südamerika sind es vor allem Soja, Mais und Raps, in Asien vorwiegend Baumwolle.

Zwei Jahrzehnte haben ausgereicht, um weite Teile Südamerikas in Monokulturen für Gensoja zu verwandeln, die massiv mit Glyphosat und anderen Giften behandelt werden. Verursacht durch den flächendeckenden Gifteinsatz gedeihen kaum noch andere Pflanzen, die nicht per Gentechnik gegen die Gifte resistent gemacht wurden. Die Menschen, die dort leben, werden krank durch die Pestizide.

Um immer noch mehr Fläche zu schaffen für die Sojafelder, lassen die Investoren Regenwald abholzen und zerstören damit die Existenzgrundlagen der dortigen Landbevölkerung.

Die Natur hat bereits reagiert. Neue „Super-Unkräuter“ und „Super-Schädlinge“ haben sich entwickelt, denen Glyphosat beziehungsweise die pflanzeigenen Insektizide von Genmais nichts mehr anhaben können. Deshalb kommen immer mehr und immer stärkere Gifte zum Einsatz.

GENTECHNIKFREIE ÄCKER IN DEUTSCHLAND

2018 sind Deutschlands Äcker gentechnikfrei, genauso wie die allermeisten im restlichen Europa. Das war nicht immer so und ist ein großer Erfolg der gentechnikkritischen Öffentlichkeit wie auch unserer beharrlichen Politik.

Doch wir sollten uns nicht in falscher Sicherheit wiegen. Die Agrarkonzerne und ihre politischen Verbündeten vor allem in der Union haben den europäischen Markt noch längst nicht aufgegeben.

Um unsere Äcker frei von Gentechnik-Pflanzen zu halten, gibt es zwei Wege, die wir beide nutzen müssen. Zunächst gilt es zu verhindern, dass weitere solcher Pflanzen eine EU-Anbauzulassung bekommen. Darüber hinaus muss auch der Anbau in der EU zugelassener Gentechnik-Pflanzen national oder regional verboten werden.

Und es muss klargestellt werden, dass auch für neue Gentechnikverfahren wie CRISPR/Cas dieselben Regeln gelten.



Foto: I. Wandmacher/fotofinder

BUNDESREGIERUNG KÄMPFT AUF DER FALSCHEN SEITE

Nur der Mais MON810 von Monsanto ist derzeit in der EU zum Anbau freigegeben. Aber die Konzerne haben weitere Genmais-Zulassungen beantragt. Über die Zulassungen stimmen die EU-Staaten ab. Dabei kommt regelmäßig weder eine Mehrheit für eine Zulassung noch für ein Verbot zustande, sodass am Ende die EU-Kommission im Alleingang entscheidet – und dann in der Regel formal begründet zustimmt. Dass es keine Verbotsmehrheit gibt, liegt auch daran, dass die Bundesregierung in Brüssel regelmäßig mit Enthaltung stimmt.

Wir Grüne im Bundestag fordern mit unseren Anträgen die Bundesregierung stets zu einem klaren „Nein“ zu den Genmais-Zulassungen auf. Doch die Abgeordneten von CDU, CSU und SPD verhindern immer wieder die Abstimmung darüber. So berauben sie das Parlament und auch sich selbst der Möglichkeit, Farbe zu bekennen.

WIR FORDERN ANBAUVERBOTE FÜR GENMAIS & CO.

Seit 2015 kann jeder einzelne EU-Staat den Anbau von Gentechnik-Pflanzen verbieten, auch wenn sie von der EU grundsätzlich zugelassen sind. Klingt nicht schlecht. Dies war aber vor allem eine Idee der Konzerne, um überhaupt die Chance für EU-weite Anbauzulassungen zu bekommen. Damit sie dann die einzelnen Regierungen besser lobbyieren können.

Dieses Kalkül darf nicht aufgehen. Deshalb muss Deutschland in Brüssel „Nein“ sagen zu neuen Zulassungen und gleichzeitig eine solide Rechtsgrundlage für bundesweite Anbauverbote schaffen. Die Bundesregierung bekommt es allerdings schon seit über drei Jahren nicht hin, die EU-Richtlinie in das deutsche Gentechnik-Gesetz zu integrieren.



Illustration: mauritius images

GENTECH-COMEBACK VERHINDERN

Was seit 2015 zur Umsetzung der EU-Richtlinie auf dem Tisch lag war völlig ungeeignet, bundesweite Anbauverbote durchzusetzen. Die Vorschläge der letzten GroKo waren so kompliziert, dass Anbauverbote in Deutschland damit kaum je zustande gekommen wären. Schon gar nicht deutschlandweit und in Verantwortung der Bundesregierung, denn die Verantwortung wollte man an die Bundesländer abschieben. Das hätte einen Flickenteppich unterschiedlicher Regelungen ergeben und hätte am Ende der Gentechnik zum Comeback verholfen statt sie zu verhindern. Worauf es ankommt: die Verantwortung muss beim Bund liegen, die gesetzlichen Verbotsgründe müssen für ganz Deutschland zutreffen und gut begründet sein, und das Verbotverfahren muss praktikabel sein. Darin stimmen uns alle Experten zu, genauso wie die Bundesländer, Umweltschützer, Öko-Anbauverbände und sogar der Deutsche Bauernverband. Im Koalitionsvertrag 2018 verspricht Schwarz-Rot ein weiteres Mal „bundesweit einheitliche“ Anbauverbote. Wir werden auch künftig sehr genau aufpassen, dass Deutschland hier kein konzernfreundliches Murks-Gesetz untergejubelt wird.



Foto: Karwasz/teamwork/fotofinder

AUCH NEUE GENTECHNIK BLEIBT GENTECHNIK

Über 80 Prozent der Menschen in Deutschland lehnen Gentechnik im Essen und auf den Äckern ab. Deshalb versuchen die Agrarkonzerne jetzt, die Gentechnik zu verschleiern, und sprechen von „neuartigen Züchtungsverfahren“. Dahinter verbergen sich gezielte DNA-Eingriffe, die mit herkömmlicher Züchtung nichts zu tun haben. Bei den neuen Gentechnikverfahren wie CRISPR/Cas wird zum Beispiel mit sogenannten Genschere direkt ins Erbgut der Pflanzen eingegriffen, um bestimmte Eigenschaften zu erzeugen. Dass es sich dabei um Gentechnik handelt, liegt auf der Hand.

Für uns Grüne im Bundestag ist klar: Auch neue Gentechnik ist Gentechnik und muss genauso reguliert werden. Wo Gentechnik drin ist, muss auch Gentechnik draufstehen. Die Politik muss dafür sorgen, dass das gewährleistet bleibt. Wenn dabei für die neuen Technologien rechtliche Klarstellungen auf nationaler oder europäischer Ebene nötig sind, muss die Politik sie erarbeiten.

KENNZEICHNUNGSLÜCKE SCHLIESSEN

Der Verkauf von Gentechnik-Lebensmitteln ist in Deutschland und Europa nicht verboten. Allerdings müssen sie gekennzeichnet sein. Doch weil niemand sie will, gibt es solche Produkte kaum. Ausnahmen bilden Milch, Käse, Eier und Fleisch von Tieren, die mit Gensoja oder Genmais gefüttert wurden. Sie müssen derzeit nicht gekennzeichnet werden. Diese „Kennzeichnungslücke“ wird ausgiebig genutzt: Die konventionelle Fleischproduktion basiert zu großen Teilen auf importiertem Gensoja-Futter.

Die Menschen wollen aber selbst entscheiden, was sie essen. Deshalb ist es unser Anliegen als grüne Bundestagsfraktion, diese Kennzeichnungslücke europaweit so schnell wie möglich zu schließen. Schwarz-Rot hat dieses Ziel sang- und klanglos aufgegeben. Schon jetzt können aber alle, die keine Gentechnik im Essen wollen, auf Nummer sicher gehen. Es gibt immer mehr Produkte mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“. Bei ihnen ist auch im Tierfutter garantiert keine Gentechnik enthalten. Dasselbe gilt für Bioware, bei der Gentechnik grundsätzlich verboten ist.



Illustration: mauritius images

FALSCHES VERSPRECHEN

Die Gentechnik-Lobby hatte viel versprochen: höhere Erträge, weniger Pestizide und Pflanzen, die besser mit Hitze, Trockenheit oder versalzten Böden klarkommen oder besonders viele Nährstoffe enthalten. Nichts davon ist eingetreten.

Die Ertragssteigerungen der letzten Jahrzehnte hätte es auch ohne Gentechnik gegeben. Sie sind vornehmlich dem Fortschritt der konventionellen Züchtung zu verdanken. So sind in Westeuropa die Maiserträge ohne Gentechnik schneller gestiegen als in den USA, wo Genmais dominiert.

Auch in Sachen Trockenheits- und Salztoleranz blieben die Erfolge der Gentechnik aus. Mittlerweile gibt es jedoch bereits zahlreiche konventionell gezüchtete Pflanzen, die besser mit Trockenheit und salzigen Böden zurechtkommen.

Gentechnik-Pflanzen mit künstlich angereicherten Nährstoffen gibt es zwar vereinzelt. Aber die gesundheitlichen Effekte, die von ihnen ausgehen, sind völlig unklar.

» PESTIZIDEINSATZ STEIGT

Über 80 Prozent der heute genutzten Gentechnik-Pflanzen sind unempfindlich gegen „Unkrautbekämpfungsmittel“. Auch gegen Totalherbizide, die alle anderen Pflanzen abtöten. Die Äcker können jederzeit damit behandelt werden, nicht nur vor oder nach der Ernte. Die Praxis zeigt: Die Bildung resistenter „Super-Unkräuter“ wird beschleunigt. Mehr statt weniger Gift kommt zum Einsatz.

Einige Pflanzen wurden gentechnisch so verändert, dass sie selbst ein Insektengift bilden. Unabhängig davon, ob es benötigt wird, produzieren es diese Pflanzen permanent. Es tötet nicht nur Schädlinge, sondern auch andere Insekten. Auch hier entwickeln sich schnell resistente „Super-Schädlinge“, denen das pflanzeigene Gift nichts mehr anhaben kann. Das ist ganz im Sinne der Gentechnik-Industrie. Die will mit den Gentechnik-Pflanzen auch ihre Begleitprodukte wie die eigens darauf abgestimmten Pestizide vermarkten.

Hohe Giftrückstände in den Futtertrögen und auf den Tellern sind die Folge der angeheizten Giftspirale.

» KEINE LÖSUNG GEGEN HUNGER

Gensoja und Genmais helfen nicht, den Hunger in der Welt zu bekämpfen. Im Gegenteil: Sie kurbeln die Überproduktion von Fleisch, zum Beispiel in Europa, weiter an. Die für den Anbau beanspruchten Flächen in Südamerika fehlen für die Lebensmittelproduktion vor Ort. Die Entwicklung einer einzigen Gentechnik-Pflanzensorte kostet weit über 100 Millionen Euro, mehr als 50 Mal so viel wie eine konventionelle neue Sorte. Das Geld holen sich die Konzerne über hohe Preise für patentiertes Saatgut zurück. Bäuerinnen und Bauern in armen Ländern können sich das gar nicht erst leisten, oder sie geraten dadurch in die Schuldenfalle.

Auch Pflanzen, die per Gentechnik künstlich mit einzelnen Nährstoffen angereichert werden, sind kaum ein sinnvolles Mittel gegen Mangelernährung; in der Regel fehlt den Menschen in Hungerregionen mehr als nur ein Nährstoff. Ein erhöhter Betacarotin-Gehalt ließ sich bei Süßkartoffeln und Mais zudem schon mit konventioneller Züchtung erreichen.

Die entwicklungspolitischen Organisationen halten denn auch wenig von derartigen Ansätzen. Dennoch versucht die Lobby, mit solchen Projekten den öffentlichen Widerstand gegen die Gentechnik auszuhebeln und KritikerInnen zu diskreditieren.



Foto: mauritius images

UNSERE FORDERUNGEN

Gentechnik schafft Monokulturen, Abhängigkeiten von Agrarkonzernen und Risiken für Mensch und Umwelt. BäuerInnen und VerbraucherInnen wollen frei von Gentechnik produzieren und konsumieren. Unser Ziel ist eine zukunftsfähige, umweltgerechte Landwirtschaft, die sich an biologischer Vielfalt und an den Verbraucherwünschen orientiert.

DIE GRÜNE BUNDESTAGSFRAKTION WILL DEN DURCHMARSCH DER GENTECHNIK AUF DEN ÄCKERN, BEI LEBENS- UND BEI FUTTERMITTELN DAUERHAFT STOPPEN. KONKRET FORDERN WIR:

- » Wirksame deutschlandweite Anbauverbote für Gentech-Pflanzen auf Bundesebene
- » Keine neuen Anbauzulassungen für Gentech-Pflanzen in Europa
- » Transparenz und Wahlfreiheit: Schließung der Kennzeichnungslücke für tierische Produkte wie Milch, Fleisch und Eier, bei deren Erzeugung Gentech-Futter zum Einsatz kommt
- » Keine Ausnahmen für sogenannte neue Gentechnikverfahren: Denn auch neue Gentechnik ist Gentechnik und muss genau so reguliert und gekennzeichnet werden.

NOCH FRAGEN?

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

Harald Ebner MdB, Sprecher für Gentechnik- und Bioökonomiepolitik

Arbeitskreis 2: Umwelt, Energie, Landwirtschaft & Verkehr

TEL 030/227 56789, FAX 030/227 56552

info@gruene-bundestag.de

ZUM WEITERLESEN:

» gruene-bundestag.de » Themen » Gentechnik

BUNDESTAGSDRUCKSACHEN (ANTRAG):

18/11415 Keine Genmais-Zulassungen (Antrag)

18/10028 Gentechnikfreiheit Deutschlands sichern (Antrag)

18/6664 Gentechnikgesetz ändern

(Gesetzentwurf des Bundesrates)

18/3550 Bundeseinheitliche Gentechnikanbauverbote (Antrag)

18/578 Gentechnisch veränderten Honig kennzeichnen (Antrag)

Diese Veröffentlichung informiert über unsere parlamentarische Arbeit im Deutschen Bundestag. Sie darf im Wahlkampf nicht als Wahlwerbung verwendet werden.

IMPRESSUM:

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Gestaltung: Jakina U. Wesselmann,

Stand: 2. aktualisierte Auflage Mai 2018,

Schutzgebühr: 0,05 €

